

## 1. Einleitung

Im Südosten des Landkreises Freudenstadt, auf der Hochfläche zwischen Neckar und Eyach, liegt Dettensee, heute ein Ortsteil der Stadt Horb am Neckar. Erstmals urkundlich erwähnt wird der Ort im Jahre 816 bei einer Schenkung an das Kloster St. Gallen. Im 14. Jahrhundert sind die Hasenbein von Falkenstein als zollerische Dienstleute im Ort begütert. Auch das Kloster Kirchberg besaß hier zeitweise Güter, später die Herren von Ow sowie die Herren von Weitingen. Graf Joachim von Zollern kaufte im Jahre 1516 Dettensee von den Herren von Weitingen, das er 1528 an die Grafen von Nellenburg weiterveräußerte. Der letzte Graf dieses Geschlechtes starb 1591 und ist in der Gruft der Dettenseer Pfarrkirche begraben. Dettensee kam auf dem Erbwege wieder an die Grafen von Hohenzollern-Haigerloch, die es 1596 an Wildhans IV. von Neuneck (zu Dettensee) verkauften. 1620 gelangte Dettensee neuerlich in den Besitz der Grafen Christoph und Karl von Hohenzollern-Haigerloch. Graf Karl von Hohenzollern-Haigerloch vermachte Dettensee 1620 seiner Gemahlin Rosamunde von Ortenburg. Von 1638 bis 1715 waren die Keller von Schleithem Besitzer der Herrschaft, bis sie Dettensee 1715 an das Kloster Muri<sup>1</sup> verkauften. 1803 ging Dettensee infolge des Reichsdeputationshauptschlusses an Hohenzollern-Sigmaringen über<sup>2</sup>.

## 2. Die Anfänge der jüdischen Gemeinde von Dettensee

Der erste Hinweis auf Juden in Dettensee ergibt sich mit „Jud Baruch“ von Mühlingen, erwähnt im Jahre 1579/80, der zuvor in Dettensee gewohnt hat<sup>3</sup>. Ab „Jud Gumprecht“ von Dettensee, im Jahre 1618<sup>4</sup> genannt, kann man von einer dauerhaften Ansiedlung von Juden in Dettensee ausgehen, wobei die Gemeinde lange Zeit lediglich drei Familien umfasste. Der älteste lesbare Grabstein auf dem jüdischen Friedhof in Mühlingen nennt den am 30. März 1659 verstorbenen „Naftali gen. Hirsch ben Koppel“ von Dettensee<sup>5</sup>.

---

<sup>1</sup> Das Kloster Muri war ein Benediktinerkloster im Freiamt, Kanton Aargau, in der Schweiz. Gegründet im Jahr 1027, wurde es im Rahmen der Säkularisierung im Jahre 1841 aufgehoben. 1845 zog der Konvent unter Abt Adalbert in das ehemalige Chorherrenstift von Gries bei Bozen in Südtirol ein. Seit dieser Zeit besteht das Kloster Muri-Gries. KIEM, MARTIN: Geschichte der Benedictiner Abtei Muri-Gries. Die Geschichte Muri's in der Neuzeit. 2 Bände, Stans 1891.

<sup>2</sup> HODLER, FRANZ XAVER: Geschichte des Oberamts Haigerloch, Hechingen. 1928, S. 634,635.

<sup>3</sup> BRUNOTTE, ALEXANDER; WEBER, RAIMUND J.: Akten des Reichskammergerichts im HStAS Stuttgart: Bd. 4 (I-M), Stuttgart, 2000.

<sup>4</sup> HStAS, A 202 BÜ 1012: Altwürttembergisches Archiv, weltliche Zentralbehörden, Geheimer Rat, Nagold: Gerichts, und Amtsprotokolle (1618-1665).

<sup>5</sup> STADTARCHIV HORB; FÖRDERVEREIN EHEMALIGE SYNAGOGE REXINGEN (Hrsg.): Gräber im Wald. Lebensspuren auf dem jüdischen Friedhof in Mühlingen. Stuttgart. 2003, Grab Nr. 94.



Eingang zum jüdischen Friedhof in Dettensee

Foto: Herbert Zander

### 3. Größe der jüdischen Gemeinde

Im Jahre 1709 bestand die Dettenseer jüdische Gemeinde aus vier Haushaltungen<sup>6</sup>. Nach dem Erwerb der Herrschaft Dettensee durch das Kloster Muri nahm die Größe der jüdischen Gemeinde zu: Im Jahre 1736 umfasste sie neun Haushaltungen<sup>7</sup>. Sprunghaft vergrößerte sich die Gemeinde Anfang der 1750er Jahre, wie eine Befragung der Dettenseer Juden aus dem Jahre 1764 belegt. Damals gab etwa die Hälfte der Befragten an, erst seit zehn bis dreizehn Jahren in Dettensee zu wohnen. Es lebten zur Zeit der Befragung 114 Menschen in der jüdischen Gemeinde: 20 Ehepaare, 2 Witwer, 3 Witwen und 2

---

<sup>6</sup> GEMEINDEARCHIV NORDSTETTEN, Schloßakten Bd. 2 S. 214: Herrschaft Keller von Schlaitheim, Amts und Strafprotokolle (1700-1717).

<sup>7</sup> STAS, Dep. 39, FAS DS 27 T 2 Rubr. 100: Vereinigte Murische Herrschaft Glatt, Jahreshaushalt von Dettensee (1736-1737).

erwachsene Söhne, zusammen 47 Erwachsene und 67 Kinder<sup>8</sup>. Bis 1818 wuchs die Gemeinde auf 138 Einwohner an<sup>9</sup>, im Jahre 1829 erreichte sie dann mit 173 Mitgliedern ihren Höchststand<sup>10</sup>. Lebten 1871<sup>11</sup> noch 111 Juden in Dettensee, waren es 1885<sup>12</sup> noch 70, und bis 1895<sup>13</sup> hatte sich ihre Zahl auf 45 Personen verringert. Schließlich zählte die Gemeinde 1902 nur noch vier männliche Mitglieder, den Lehrer eingeschlossen<sup>14</sup>. Ende 1904 umfasste die Gemeinde acht Personen, davon waren fünf über 70 Jahre alt, und im Jahre 1907 wohnten noch vier Juden im Ort<sup>15</sup>. Im Jahre 1929 lebten in Dettensee als Rest der jüdischen Gemeinde nur noch die ledigen Geschwister Louisa und Hermann Hirsch.

#### 4. Die rechtliche Situation der Dettenseer Juden

Obwohl die Juden nicht rechtlos waren, waren sie durch einen gesonderten Rechtsstatus von der übrigen einheimischen Bevölkerung streng getrennt<sup>16</sup>. Da die Juden nicht zum Untertanenverband gehörten, bedurften sie eines Schutzbriefes. Erst mit solch einem Dokument war es ihnen möglich, sich in einem Territorium aufzuhalten und Wohnungs- und Handelsberechtigungen zu erwerben<sup>17</sup>. In Dettensee wurde ein persönlicher Judenschutz erteilt, der nicht ohne weiteres auf die Kinder vererbbar war. Erstmals überliefert sind Schutzbriefe für die Dettenseer Juden, für „Mannele und Sohn“, aus den Jahren 1690 und 1694<sup>18</sup>.

---

<sup>8</sup> STAS, Ho 163, T 3 Nr. 112, Lfnr. 13: Murische Herrschaft Glatt, Dettensee: Judenschutz. „1. Durchgang mit der dahisiger Judenschafft“ (09.01.1764).

<sup>9</sup> STAS, Ho 80 a, T 2, Nr. 521/522: OA Glatt, Bevölkerungslisten: Individuelle Aufnahmen der Einwohner des Ortes Dettensee (16.05.1818).

<sup>10</sup> STAS, Ho 201, T 1 Nr. 456: OA Glatt, Akten u. Amtsbücher: Bevölkerungstabelle für die Israeliten von Dettensee (20.05.1829).

<sup>11</sup> KÖNIGLICH STATISTISCHES BUREAU: Die Gemeinde- und Gutsbezirke des Preußischen Staates und Ihrer Bevölkerung. Anhang. Die Gemeinden in den Hohenzollerischen Landen vom 01.12.1871, Berlin: 1874.

<sup>12</sup> KÖNIGLICH STATISTISCHES BUREAU: Gemeinde-Lexikon für die Hohenzollerischen Lande. Aufgrund der Materialien der Volkszählung vom 01.12.1885 und anderen amtlichen Quellen. Berlin 1885.

<sup>13</sup> KÖNIGLICH STATISTISCHES BUREAU: Gemeindelexikon für Hohenzollern. Aufgrund der Materialien der Volkszählung vom 2.12.1895. Berlin: 1897.

<sup>14</sup> SPIER, GUSTAV: Die Geschichte der jüdischen Gemeinde Dettensee: Teil 4. In: Gemeinde Zeitung für die israelitischen Gemeinden Württembergs 11 (1926), S. 233-238.

<sup>15</sup> SPIER: (wie Anm. 14), S. 233-238.

<sup>16</sup> KUHN-REHFUS, MAREN: Das Verhältnis von Mehrheit zu Minderheit am Beispiel der Juden in Hohenzollern. In: Zeitschrift für Hohenzollerische Geschichte Bd. 14 (1978), S. 9-54, S. 18.

<sup>17</sup> KUHN-REHFUS: (wie Anm. 16), S. 18.

<sup>18</sup> BACH HANS I.: Zur Geschichte einer schwäbisch-jüdischen Familie. In: Rosch Haschana - Israelitische Religionsgemeinschaft Württembergs, Jg. 3. (1970 / Tischri 7531).

Im Jahre 1688 wurde dem Kammerrat des Herzogs von Württemberg die Herrschaft Dettensee zum Kauf angeboten. Unter den Einkünften wurden auch 45 fl. Judenschutzgeld aufgeführt<sup>19</sup>. In der Folgezeit zahlte jede Familie 16 fl. Schutzgeld, Witwen und alleinstehende junge Männer 9 fl. pro Jahr<sup>20</sup>. Im Jahr 1719/20 hatte Muri Schutzgeld und Hauszins auf zusammen 10 fl. 30 xr. pro Familie reduziert<sup>21</sup>. 1764 zahlte jeder Haushalt insgesamt 12 fl. 30 xr. Schutzgeld und Hauszins. Witwen bezahlten die Hälfte<sup>22</sup>. Die Einnahmen aus den Schutzgeld- und Hauszinszahlungen stiegen an und erreichten im Jahr 1782 mit 410 fl. 20 xr. den höchsten Stand<sup>23</sup>. Als 1829 die jüdische Gemeinde ihre höchste Einwohnerzahl erreicht hatte, musste sie 202 fl. 28 xr. an Schutzgeld bezahlen<sup>24</sup>.

Neben den Abgaben an die Herrschaft beschloss die jüdische Gemeinde auch Abgaben zur internen Verwendung. Seit 1749 wurden mit Genehmigung der Herrschaft von jedem zuziehenden Glaubensgenossen und von bereits ansässigen Dettenseern, die in den Schutz aufgenommen wurden, 3 fl. Einzugsgeld erhoben, um anfallende Kosten in der Synagoge bestreiten zu können. Außerdem sollte wöchentlich ein *halber Batzen Almosengeld* für die Armenkasse erhoben werden<sup>25</sup>.

Seit 1763 hatte jedes zuziehende Ehepaar 10 fl., ein Fremder, der eine Dettenseer Jüdin heiratete, 5 fl. und der Sohn eines Dettenseer Schutzjuden bei seiner Schutzerlangung 3 fl. zu zahlen. Der Vorsänger sollte von allen Abgaben befreit sein<sup>26</sup>.

Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts ist ein zunehmend repressiver werdendes Verhalten der Herrschaft gegenüber der jüdischen Einwohnerschaft erkennbar, wie folgende Beispiele zeigen: Ab 1766 wurde der Passus, dass der Schutzbriefinhaber jederzeit mit und ohne Grund ausgewiesen

---

<sup>19</sup> BACH (wie Anm. 18).

<sup>20</sup> STAS, Dep. 39, FAS DS 27, T 2 Rubr. 337: Vereinigte Murische Herrschaft Glatt, Bürgerrechnungen Dettensee betreffend (1716-1717).

<sup>21</sup> STAS, Dep 39, FAS DS 27, T 2 Rubr. 340: Vereinigte Murische Herrschaft Glatt, Bürgerrechnungen Dettensee betreffend (1719-1720).

<sup>22</sup> STAS, Ho 163, T 3 Nr. 112, Lfnr. 13: Murische Herrschaft Glatt, Dettensee: Judenschutz. „1. Durchgang mit der dahisiger Judenschafft“ (09.01.1764).

<sup>23</sup> STAS, Dep 39, FAS DS 27 T 2 Rubr. 180: Vereinigte Murische Herrschaft Glatt, Jahreshaushalt von Dettensee (1782-1783).

<sup>24</sup> STAS, Dep. 39, FAS DS 49 T 1 Rubr 45: Fürstliches OA Glatt, Jahreshaushalt von Dettensee (1828-1829).

<sup>25</sup> STAS, Ho 163 ,T 3 Nr. 127: Murische Herrschaft Glatt, Einzugsgeld der Juden von Dettensee (1753).

<sup>26</sup> SPIER, GUSTAV: Die Geschichte der jüdischen Gemeinde Dettensee: Teil 2. In: Gemeinde Zeitung für die israelitischen Gemeinden Württembergs 8 (1926), S. 158-160.

## Herbert Zander – Die jüdische Gemeinde von Dettensee 1579 bis 1939

werden könne, in die Schutzbriefe aufgenommen<sup>27</sup>. Am 12. November 1772 wurde die Ausweisungskausel in den Schutzbriefen noch einmal bekräftigt<sup>28</sup>. Seit 1787 war es jüdischen Einwohnern verboten, ohne schriftliche Erlaubnis der Herrschaft zu heiraten. Wer diese Anordnung nicht befolgte, verlor seinen Schutzstatus oder konnte ihn nicht mehr erlangen<sup>29</sup>. Gerechterweise ist anzumerken, dass das Kloster Muri die Juden in seinem Herrschaftsbereich nicht schlechter behandelte, als dies in den umliegenden Herrschaften der Fall war. Eine grundlegende Verbesserung der Situation beim Übergang an Hohenzollern-Sigmaringen gab es zunächst auch nicht.

(Zur rechtlichen Situation der Juden im Fürstentum Hohenzollern-Sigmaringen nach 1806 vgl. den Beitrag zu Haigerloch)



Die Türe der ehemaligen Synagoge von Dettensee in einem Privatgebäude

Foto: Herbert Zander

---

<sup>27</sup> SPIER, GUSTAV: Die Geschichte der jüdischen Gemeinde Dettensee: Teil 1. In: Gemeinde Zeitung für die israelitischen Gemeinden Württembergs 7 (1926), S. 136.

<sup>28</sup> STAS, Ho 163, T 2 Nr. 22: Murische Herrschaft Glatt, Amts- und Verhörprotokolle für die Herrschaft Dettensee (1770-1775).

<sup>29</sup> STAS, Ho 163, T 3 Nr. 144: Murische Herrschaft Glatt, Dettensee: Ehesachen. Verbot des Heiratens unter den Juden in Dettensee ohne schriftliche herrschaftliche Erlaubnis (1787).

#### 4.1 Familiennamen

Im Jahre 1826 mussten sich die Dettenseer Juden auf Veranlassung der Regierung von Hohenzollern-Sigmaringen neue Familiennamen zulegen. Eine Liste mit 31 vorherigen und den neuen Namen wurde am 22. Mai 1826 im Wochenblatt für das Fürstentum Hohenzollern-Sigmaringen veröffentlicht.

### 5. Die Wohnungssituation der Dettenseer Juden

Die Dettenseer Juden lebten in herrschaftlichen Gebäuden. Wie sich dort die Wohnverhältnisse gestalteten, charakterisiert der folgende Vorgang: Im Jahre 1764 wurden einige Juden bestraft, weil sie bis zu 15 Gänse in ihren Wohnungen hielten. Die Beschuldigten beklagten sich ihrerseits über fehlende Stallungen<sup>30</sup>. Diese fehlenden Stallungen hinderten die Christen später nicht daran, im Jahre 1800 ihre Pferde vor den französischen Truppen in den jüdischen Wohnungen in Sicherheit zu bringen<sup>31</sup>. Die anfangs in zwei, später in drei herrschaftlichen Gebäuden zusammengepferchten Juden versuchten 1781, 1796 und 1798, durch Eingaben bei der Murischen Herrschaft eine Verbesserung ihrer Wohnungssituation zu erwirken. Auf die erste Eingabe von 1781 hin schrieb Fürstabt Gerold II. an den Statthalter der Herrschaft Glatt, man solle bezüglich der Wohnungssituation Abhilfe schaffen. Auch die Klausel über die drohende Ausweisung in den Schutzbriefen solle unterbleiben<sup>32</sup>. Letztgenannte Anordnung wurden von den Statthaltern vor Ort ignoriert; nur bezüglich der Wohnungssituation kam es zu halbherzigen Aktionen. Vermutlich auf Anweisung des Fürstabtes wurde im Jahre 1782 ein weiteres herrschaftliches Gebäude für die Juden errichtet<sup>33</sup>. Dieses neue Gebäude konnte die Wohnungssituation jedoch nicht merklich verbessern. Auch in den Wirren der Napoleonischen Kriege und beim anschließenden Übergang Dettensees an Hohenzollern-Sigmaringen änderten sich an den schlechten Wohnungsverhältnissen nichts.

1813 erwarben die Juden um 1845 fl. die drei von ihnen bewohnten herrschaftlichen Häuser<sup>34</sup>, die sich wenigstens teilweise in einem erbärmlichen baulichen Zustand befanden. Außerdem befanden sich im Haus Nummer 26 (heute abgegangen) in nördlicher Verlängerung der heutigen Hausnummer Neuneckstraße 2 noch die Synagoge und die Schule. Im Jahr 1818 lebten bis auf eine Familie noch alle

---

<sup>30</sup> STAS, Ho 163, T 3 Nr. 112. Lfnr. 12: Murische Herrschaft Glatt, Dettensee: Judenschutz. „2. Durchgang mit der Judenschaft allda“ (12.12.1764).

<sup>31</sup> SPIER: (wie Anm. 26).

<sup>32</sup> SPIER: (wie Anm. 26).

<sup>33</sup> STAS, Ho 201, T 1 Nr. 68: OA Glatt, Baukonzessionsgesuche (1782, 1804, Judenhaus) mit Bau- und Lageplänen (1769-1848).

<sup>34</sup> STAS, Dep 39 FAS DS 49 T 1 Rubr 16: Fürstliches OA Glatt, Jahreshaushalt von Dettensee (1813-1814).

Juden in den ehemals herrschaftlichen Gebäuden<sup>35</sup>, 1825 hatten sich bereits drei jüdische Familien außerhalb der ehemals herrschaftlichen Gebäude niedergelassen<sup>36</sup>. 1846 hatte sich die Zahl dieser Familien auf zehn erhöht<sup>37</sup>.

## 6. Woher und wohin?

### 6.1 Woher

Über die Herkunft der ersten Juden von Dettensee gibt es keine gesicherten Erkenntnisse. Verbindungen zu den umliegenden jüdischen Gemeinden zeigen sich schon bei der ersten Erwähnung von 1579. Erst ab Mitte des 18. Jahrhunderts gibt es Hinweise auf die ursprünglichen Wohnorte der zugezogenen Juden. Eine gerade frei gewordene Wohnung wird vielfach der Grund für eine Niederlassung in Dettensee gewesen sein. Zuzüge aus Augsburg, Buttenwiesen, Binswangen, Gailingen, Hürben, Pflaumloch<sup>38</sup> und Wallhausen<sup>39</sup> lassen sich jedenfalls mit keinem bestimmten Ereignis verknüpfen. Bei den zugezogenen Juden aus den umliegenden jüdischen Gemeinden Baisingen, Rexingen, Nordstetten, Mühringen, Haigerloch und Hechingen waren familiäre Gründe wie Heiraten ausschlaggebend. Einige Zuwanderungen lassen sich indes eindeutig mit politischen Ereignissen in Verbindung bringen. Im Jahre 1752 kam es in Haigerloch zu einem Missionierungsversuch von Seiten des Fürsten Joseph Friedrich von Hohenzollern-Sigmaringen. Er ordnete an, dass die Juden jeden Sonntag die katholische Predigt anhören müssten<sup>40</sup>. Trotz einiger in der Folgezeit verfügbarer, abschwächender Änderungen dieses Missionierungsversuchs<sup>41</sup> wollten fünf jüdische Familien die Verordnungen nicht akzeptieren und wurden aus Haigerloch ausgewiesen<sup>42</sup>. Die noch am 27. März 1745<sup>43</sup> bei der Schutzbrieferneuerung der Haigerlocher Juden namentlich aufgeführten Jost Hilpp, Jakob Weil, Jakob Spirio und Rubin Josef fanden mit ihren Familien in Dettensee eine neue Bleibe. Ihre Namen werden in der Dettenseer

---

<sup>35</sup> STAS, Ho 80 a, T 2, Nr. 521/522: OA Glatt, Bevölkerungslisten: Individuelle Aufnahmen der Einwohner des Ortes Dettensee (16.05.1818).

<sup>36</sup> STAS, Ho 201 T 1 Nr. 108: OA Glatt, Akten und Amtsbücher: Brandversicherung, für den Ort Dettensee (1825).

<sup>37</sup> STAATLICHES VERMESSUNGSAMT FREUDENSTADT: Primärkataster der Gemeinde und Markung Dettensee (1846-1974).

<sup>38</sup> HSTAS, J 386 Bd. 144: Familienregister der Juden von Dettensee (1770-1892). (Reader Printer Ausdruck von RSA Film J 635).

<sup>39</sup> STAS, Dep. 39 FAS DS 27 T. 1 Rubr. 74. 10: Vereingte Herrschaft Glatt, Verschiedene Aufzeichnung über die Dettenseer Juden (1733-1769).

<sup>40</sup> HODLER: (wie Anm. 2), S. 332.

<sup>41</sup> HODLER: (wie Anm. 2), S. 336.

<sup>42</sup> KUHN-REHFUS: (wie Anm. 16), S. 17.

<sup>43</sup> HODLER: (wie Anm. 2), S. 332.

Befragung 1764 aufgeführt. Jakob Maier war Opfer der Politik von Joseph Wilhelm Ernst zu Fürstenberg, der den Schutzbrief der Stühlinger Juden im Jahr 1738 nicht mehr erneuerte, sodass es am 10. April 1743 zur Ausweisung aller Juden kam<sup>44</sup>. Jakob Maier kam über die Zwischenstation Gailingen um 1751<sup>45</sup>, nach Dettensee.

Für den Zeitraum von etwa 1750 bis 1934 lassen sich insgesamt ca. 580 Personen jüdischen Glaubens, die in Dettensee lebten, namentlich nachweisen. Davon waren 103 Personen zugezogen und wohnten zeitweise oder für den Rest ihres Lebens in Dettensee.

## 6.2 Wohin

Bei der Abwanderung nach einer Heirat ist keine der umliegenden jüdischen Gemeinden als bevorzugter Ort zu erkennen. Von Altdorf bis Wankheim sind die meisten jüdischen Gemeinden im heutigen Baden-Württemberg unter den Zielen. Nachdem die jüdische Gemeinde 1829 mit 173 Personen einen Höchststand erreicht hatte<sup>46</sup>, begann wohl aufgrund der rechtlichen Gleichstellung der Juden in Hohenzollern-Sigmaringen, der *Judenemanzipation*, ab 1837 ihre personelle Auszehrung. Es wanderten 82 in Dettensee geborene Juden nach Amerika aus. Den Anfang machte 1832 der 17-jährige Jakob Hirschfelder<sup>47</sup>. Der Abzug ganzer Familien wegen besserer Berufschancen ließ die jüdische Gemeinde schnell schrumpfen. Hechingen, Horb, Offenburg und Rottweil waren die bevorzugten Orte, an denen man sich ein besseres berufliches Fortkommen erhoffte. Es ist festzuhalten, dass nicht alle Emigranten direkt von Dettensee nach Amerika auswanderten: Charlotte Bikard lebte nach ihrer Heirat 45 Jahre lang in Künzelsau und musste, um ihrer Ermordung zu entgehen, gemeinsam mit ihrer Tochter 1940 nach Amerika fliehen<sup>48</sup>.

---

<sup>44</sup>STADT, STÜHLINGEN: Stadtteil Geschichte, Ausweisung der Juden durch Fürst Joseph Wilhelm zu Fürstenberg (Stand 14. Januar 2008)

„url=http://www.stuehlingen.de/index.php4?n=326&start=1&position=40&ot=8&ort=stuehlingen“.

<sup>45</sup> STAS, Ho 163, T 3 Nr. 112, Lfnr. 13: Murische Herrschaft Glatt, Dettensee: Judenschutz. „1. Durchgang mit der dahisiger Judenschafft“ (09.01.1764); HSTAS, J 386 Bd. 144: Familienregister der Juden von Dettensee (1770-1892), Seite 144 (Reader Printer Ausdruck von RSA Film J 635).

<sup>46</sup> STAS, Ho 201, T 1 Nr. 456: OA Glatt Akten u. Amtsbücher: Bevölkerungstabelle für die Israeliten von Dettensee (20.05.1829).

<sup>47</sup> KREISARCHIV ZOLLERNALBKREIS, Hech 2b Nr. 7: OA Haigerloch: Auswanderungsakten von Dettensee (1831-1845).

<sup>48</sup> STADTARCHIV ULM: Jüdische Personen- und Familienforschung (29.11.2001). Brief an Herbert Zander, Zeichen AR-320/60-See.



## 7. Die Synagoge

Im Jahre 1811 hatte die jüdische Gemeinde um die Erlaubnis zum Bau einer Synagoge nachgesucht und von der Regierung einen Bauplatz für 185 Gulden erworben. Mit Hilfe von Spenden auswärtiger Juden gelang es dann, eine massive Synagoge zu errichten, die noch bis zu ihrem Abriss 1930 bei dem Betrachter einen stattlichen Eindruck hinterließ<sup>49</sup>. Sie wurde 1820 vollendet und am 5. Juli jenes Jahres in Gegenwart des Oberamtmanns durch den Rabbiner von Hechingen eingeweiht<sup>50</sup>. Das Mauerwerk bestand hauptsächlich aus dem Abbruchmaterial des 1817/18 abgebrochenen Schlossgebäudes<sup>51</sup>. Die Synagoge war bis 1900 ein jüdisches Gotteshaus, danach versuchte der Staat, das Gebäude neu zu nutzen. Als diese Versuche letztlich scheiterten, wurde am 28. Juli 1929 in einem Übergabevertrag zwischen der israelitischen und der politischen Gemeinde festgelegt, dass die Synagoge spätestens am 1. April 1931 abgebrochen sein müsse. Am 16. Januar 1930 wurde die Synagoge auf Abbruch versteigert. Am 19. März 1930 war der Abbruch anscheinend erfolgt<sup>52</sup>. Einer der ehemaligen Stützpfiler der Empore in der Synagoge wurde vom Dettenseer Steinhauer Gustav Pfeffer zum Grabstein für den letzten in Dettensee begrabenen Juden Hermann Hirsch umgearbeitet, der zweite Pfeiler wurde in der Höhe erheblich gekürzt und diente etliche Jahre als „Wiesenwalze“<sup>53</sup>. Die Eingangstür fand neue Verwendung in der ehemaligen Schreinerwerkstatt von Johann Fischer, Neuneckstraße 47<sup>54</sup>, Teile des Gebäudes wurde in der ehemaligen Werkstatt Christian Staibs, Brandweg 6, eingebaut<sup>55</sup>.

---

<sup>49</sup> SPIER, GUSTAV: Die Geschichte der jüdischen Gemeinde Dettensee: Teil 3. In: Gemeinde Zeitung für die israelitischen Gemeinden Württembergs 9 (1926), S. 183-185.

<sup>50</sup> SPIER: (wie Anm. 49).

<sup>51</sup> HODLER: (wie Anm. 2), S. 636.

<sup>52</sup> STAS, Ho 13 T 1 Nr. 1380: Landratsamt Hechingen, Synagoge in Dettensee (1921-1930).

<sup>53</sup> ZANDER, HERBERT: Gespräche zur Ortsgeschichte, u.a. Grabstein des Hermann Hirsch (März 2007). Interview mit Maria Arndt, geb. Pfeffer, in Dettensee.

<sup>54</sup> ZANDER, HERBERT: Gespräche zur Ortsgeschichte, u.a. Judengeschichte (1980-1985). Interview mit Anton Lugibihl, in: ALTE SYNAGOG E. V. HECHINGEN, GESPRÄCHSKREIS EHEM. SYNAGOG HAIGERLOCH, HEIMATMUSEUM BISINGEN, INITIATIVE GEDENKSTÄTTE ECKERWALD (HRSG.): Möglichkeiten des Erinnerns. - Orte jüdischen Lebens und nationalsozialistischen Unrechts im Zollernalbkreis und im Kreis Rottweil. (Kapitel zu Dettensee von Gabeli, Helmut J.) Hechingen: 1997, S. 38.

<sup>55</sup> ZANDER, HERBERT: Gespräche zur Ortsgeschichte, u.a. Synagoge (Oktober 2007). Interview mit Ute Albers, geb. Staib, in Dettensee.



## 8. Der jüdischer Friedhof

Seit Bestehen der jüdischen Gemeinde hatten die Dettenseer ihre Toten auf dem Mühringer israelitischen Friedhof bestattet. Im April 1830 bat die jüdische Gemeinde das Oberamt Glatt, ihr ein geeignetes Grundstück für einen Friedhof zur Verfügung zu stellen. Als Grund für eine eigene Begräbnisstätte nannte sie den Fußweg von einer  $\frac{3}{4}$  Stunde zur bisherigen Begräbnisstätte in Mühringen. Außerdem erschien ihr die Bestattungskosten von 3 fl. für Erwachsene und 1 fl. 30 xr. für Kinder zu hoch. Schon im September des Jahres wurde der vom Oberamt vorgeschlagene Platz gutgeheißen<sup>56</sup>. Das 13a, 34m<sup>2</sup> große Grundstück<sup>57</sup> östlich des Ortes am Brandweg, am nördlichen Rande des Hinach-Waldes, sollte für einen Zeitraum von 100 Jahren

---

<sup>56</sup>STAS, Ho 202 T 3 Nr. 2197: OA Glatt, Friedhof der Israeliten in Dettensee (1838-1904).

<sup>57</sup>ORTSCHAFTSVERWALTUNG DETTENSEE: Flurstücksverzeichnis mit Wert: Flurstücksnummer 3/352 (Sept. 2007). Fotokopie an: Herbert Zander.

Platz für 400 Gräber bieten. Der Platz wurde der jüdischen Gemeinde um 33 fl. 20 xr. verkauft<sup>58</sup>. Das erste Begräbnis fand am 17. Juni des Jahres 1831 statt<sup>59</sup>. Beigesetzt wurde der am 15. Juni 1831 gestorbene Abraham Weil. Als letzter männlicher Jude wurde Hermann Hirsch dort am 01. Juli 1934<sup>60</sup> beerdigt. Von den ursprünglich 218 für die in Dettensee beigesetzten Juden aufgestellten Grabsteinen sind noch 157 erhalten, davon jedoch 19 nur bruchstückhaft. Eine Zeitzeugin<sup>61</sup> berichtete, dass Ende des Jahres 1944 oder Anfang 1945 etliche auswärtige Männer mit Autos zum jüdischen Friedhof in Dettensee gefahren wären und dort große Verwüstungen angerichtet hätten. Neben dem Umstürzen und Zerstören von Grabsteinen hätten sie auch die Umfassungsmauer erheblich beschädigt.

## 9. Die Opfer des Holocaust

1. **Luise Hirsch**, geb. 9. April 1868 in Dettensee<sup>62</sup>, hatte fast bis zu ihrem Tod in Dettensee gelebt. Sie erwarb einen Platz im jüdischen Altersheim in Herrlingen bei Ulm, in das sie am 28. Juli 1939 einzog. Am 25. Juni 1942 übersiedelte sie nach Oberstotzingen, von dort wurde sie am 22. August 1942 nach Theresienstadt deportiert<sup>63</sup>. Am 26. September 1942 kam sie in das Vernichtungslager Maly Trostinec. Dort ist sie verschollen<sup>64</sup>. Nach Ulrich Seemüller<sup>65</sup> starb sie am 19. Mai 1943 in Theresienstadt. (Das Todesdatum wurde Seemüller von der Ortschaftsverwaltung Rexingen mitgeteilt.) Nach einer anderen Quelle ist sie in Minsk verschollen<sup>66</sup>.

---

<sup>58</sup> STAS, Ho 202 T 3 Nr. 2197: OA Glatt, Friedhof der Israeliten in Dettensee (1838-1904).

<sup>59</sup> HSTAS, J 386 Bd. 146: Totenregister der Israeliten von Dettensee (1820-1894), Jahr 1831 Nr. 2 (Reader Printer Ausdruck von RSA Film J - 635).

<sup>60</sup> STANDESAMT HORB AM NECKAR: Sterberegister der Gemeinde Dettensee (1926-1938), Jahr 1934 Nr. 2.

<sup>61</sup> ZANDER, HERBERT: Gespräche zur Ortsgeschichte. u. a. über die Zerstörung des jüdischen Friedhofes (2002-2007). Interview mit Margareta Kronenbitter, geb. Wekerle, in Dettensee.

<sup>62</sup> HSTAS, J 386 Bd. 144: Familienregister der Juden von Dettensee (1770-1892), Seite 7 (Reader Printer Ausdruck von RSA Film J 635).

<sup>63</sup> SEEMÜLLER, ULRICH: Das jüdische Altersheim Herrlingen und die Schicksale seiner Bewohner. Blaustein 1997. S. 157, 158.

<sup>64</sup> SAUER, PAUL: Die Schicksale der jüdischen Bürger Baden-Württembergs während der nationalsozialistischen Verfolgungszeit 1933-1945. statistische Ergebnisse d. Erhebungen d. Dokumentationsstelle bei d. Archivdirektion Stuttgart u. zusammenfassende Darstellung. 1 Bd.. Stuttgart 1968.

<sup>65</sup> SEEMÜLLER: (wie Anm. 63).

<sup>66</sup> BUNDESARCHIV KOBLENZ; INTERNATIONALER SUCHDIENST, AROlsen: Gedenkbuch - Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland. 1933 -1945. 2 Bände. Frankfurt am Main 1986, S. 586.

## Herbert Zander – Die jüdische Gemeinde von Dettensee 1579 bis 1939

2. **Frieda Stern**, geb. 07. März 1887 in Dettensee<sup>67</sup>, zog mit ihren Eltern im Jahre 1900 nach Offenburg<sup>68</sup>, heiratete am 05. August 1912 in Offenburg Felix Salomon<sup>69</sup>. Sie kam in Auschwitz um<sup>70</sup> und wurde mit Datum 31. Januar 1945 für tot erklärt<sup>71</sup>.

3. **Artur Stern**, geb. am 03. Juli 1888 in Dettensee<sup>72</sup>, zog mit seinen Eltern im Jahre 1900 nach Offenburg<sup>73</sup>, heiratete am 29. Januar 1926 in Pirmasens Thekla Dreifus<sup>74</sup>, und ist am 14. August 1942 in Auschwitz umgekommen<sup>75</sup>.

4. **Paula Stern**, geb. 03. Dezember 1893 in Dettensee<sup>76</sup>, zog mit ihren Eltern im Jahre 1900 nach Offenburg<sup>77</sup>, heiratete am 17. November 1921 in Offenburg Theodor Israel Kahn<sup>78</sup>, und kam am 22.10.1940 in Gurs um<sup>79</sup>.

5. **Sophie Tannhauser**, geb. 31. Dezember 1864<sup>80</sup>, heiratete am 16. August 1888 in Flehingen Moses Barth<sup>81</sup>, und ist am 02. Dezember 1940 in Gurs umgekommen<sup>82</sup>.

6. **Charlotte Tannhauser**, geb. 24. August 1863 in Dettensee<sup>83</sup>, heiratete am 11. Mai 1887 in Dettensee Samuel Rosenheimer<sup>84</sup>. Nach dem Tod ihres Mannes zog sie um 1904 nach Offenburg<sup>85</sup>, am 03. September 1942 kam sie in Theresienstadt um<sup>86</sup>.

---

<sup>67</sup> STANDESAMT HORB AM NECKAR: Geburtsregister der Gemeinde Dettensee (1874-1899), Jahr 1887 Nr. 1.

<sup>68</sup> STADTARCHIV OFFENBURG, StAO 22/2: Einwohnermeldekartei.

<sup>69</sup> STADTARCHIV OFFENBURG, StAO 22/2: Einwohnermeldekartei.

<sup>70</sup> BUNDESARCHIV KOBLENZ: (wie Anm. 67), S. 1279.

<sup>71</sup> STANDESAMT HORB AM NECKAR: Geburtsregister der Gemeinde Dettensee (1874-1899), Jahr 1887 Nr. 1.

<sup>72</sup> STANDESAMT HORB AM NECKAR: Geburtsregister der Gemeinde Dettensee (1874-1899), Jahr 1888 Nr. 8.

<sup>73</sup> STADTARCHIV OFFENBURG, StAO 22/2: Einwohnermeldekartei.

<sup>74</sup> STANDESAMT PIRMASENS: Trauungsregister der Stadt Pirmasens, Jahr 1926 Nr. 22.

<sup>75</sup> BUNDESARCHIV KOBLENZ (wie Anm. 66), S. 1449.

<sup>76</sup> STANDESAMT HORB AM NECKAR: Geburtsregister der Gemeinde Dettensee (1874-1899), Jahr 1893 Nr. 8.

<sup>77</sup> STADTARCHIV OFFENBURG, StAO 22/2: Einwohnermeldekartei.

<sup>78</sup> STADTARCHIV OFFENBURG, StAO 22/2: Einwohnermeldekartei.

<sup>79</sup> BUNDESARCHIV KOBLENZ: (wie Anm. 66), S. 688.

<sup>80</sup> HSTAS, J 386 Bd. 144: Familienregister der Juden von Dettensee (1770-1892), Seite 34 (Reader Printer Ausdruck von RSA Film J 635).

<sup>81</sup> HSTAS, J 386 Bd. 144: Familienregister der Juden von Dettensee (1770-1892), Seite 34 (Reader Printer Ausdruck von RSA Film J 635).

<sup>82</sup> BUNDESARCHIV KOBLENZ: (wie Anm. 66), S. 68.

<sup>83</sup> HSTAS, J 386 Bd. 144: Familienregister der Juden von Dettensee (1770-1892), Seite 38 und 67 (Reader Printer Ausdruck von RSA Film J 635).

<sup>84</sup> HORB AM NECKAR STANDESAMT: Heiratsregister der Gemeinde Dettensee (1874-1899), Jahr 1887 Nr. 2.

<sup>85</sup> STADTARCHIV OFFENBURG, StAO 22/2: Einwohnermeldekartei.

<sup>86</sup> BUNDESARCHIV KOBLENZ: (wie Anm. 67), S. 1231.

## Herbert Zander – Die jüdische Gemeinde von Dettensee 1579 bis 1939

6. **Ida Stern**, geb. 02. März 1865 in Dettensee<sup>87</sup>, heiratete am 22. Juni 1886 in Stuttgart-Bad Cannstatt Isak Wormser<sup>88</sup>, und ist am 16. September 1942 in Theresienstadt umgekommen<sup>89</sup>.

7. **Mina Rosenheimer**, geb. 18. Juni 1890 in Dettensee<sup>90</sup>, zog mit ihrer Mutter Charlotte Tannhauser nach Offenburg, und kam am 26. April 1942 in Izbica um<sup>91</sup>.

8. **Albert Stern**, geb. 16.09.1892 in Dettensee<sup>92</sup>, zog mit seinen Eltern nach 1900 nach Horb am Neckar, wurde von Gelsenkirchen aus nach Auschwitz deportiert und ist dort 1942 verschollen<sup>93</sup>.

9. **Klara Stern**, geb. 14. Januar 1895 in Dettensee<sup>94</sup>, zog mit ihren Eltern nach 1900 nach Horb am Neckar, heiratete am 31. Juli 1922 in Frankfurt am Main den Christen Hans Friedrich Otto Fleschner<sup>95</sup>, und wurde am 15. Juli 1943 Opfer des Holocaust (ohne Ortsangabe)<sup>96</sup>.

10. **Max Oppenheimer**, geb. 07. Dezember 1872 in Dettensee<sup>97</sup>, wohnte ab 1911 nachweislich in Frankfurt am Main<sup>98</sup>, und ist am 19. Mai 1942 in Lodz (Litzmannstadt) umgekommen<sup>99</sup>.

11. **Sigmund Schwan**, geb. 09. Januar 1876 in Dettensee<sup>100</sup>, zog im Jahre 1876 mit den Eltern von Dettensee weg. Er wurde von Mainz nach Theresienstadt deportiert, und ist dort am 12. Dezember 1942 umgekommen<sup>101</sup>.

---

<sup>87</sup> HSTAS, J 386 Bd. 144: Familienregister der Juden von Dettensee (1770-1892), Seite 54 (Reader Printer Ausdruck von RSA Film J 635).

<sup>88</sup> HSTAS, J 386 Bd. 541: Trauungsbescheinigung der Juden von Stuttgart (1880-1887), Nr. 132. (Reader Printer Ausdruck von RSA Film J - 2987).

<sup>89</sup> BUNDESARCHIV KOBLENZ: (wie Anm. 66), S. 1630.

<sup>90</sup> STANDESAMT HORB AM NECKAR: Geburtsregister der Gemeinde Dettensee (1874-1899), Jahr 1890 Nr. 9.

<sup>91</sup> BUNDESARCHIV KOBLENZ: (wie Anm. 66), S. 1232.

<sup>92</sup> STANDESAMT HORB AM NECKAR: Geburtsregister der Gemeinde Dettensee (1874-1899), Jahr 1892 Nr. 7.

<sup>93</sup> BUNDESARCHIV KOBLENZ: (wie Anm. 66), S. 1449.

<sup>94</sup> STANDESAMT, HORB AM NECKAR: Geburtsregister der Gemeinde Dettensee (1874-1899), Jahr 1895 Nr. 1.

<sup>95</sup> INSTITUT FÜR STADTGESCHICHTE, FRANKFURT AM MAIN: Jüdische Personen- und Familienforschung. (26.08.2004) Brief an: Herbert Zander, Aktenzeichen 47.32 HZ/04-0933.

<sup>96</sup> STANDESAMT, HORB AM NECKAR: Geburtsregister der Gemeinde Dettensee (1874-1899), Jahr 1895 Nr. 1, mit zusätzlichem Eintrag des Sonderstandesamt Arolsen (169/1991).

<sup>97</sup> HSTAS, J 386 Bd. 144: Familienregister der Juden von Dettensee (1770-1892), Seite 124 (Reader Printer Ausdruck von RSA Film J 635).

<sup>98</sup> NOTARIAT HAIGERLOCH: Dettensee: Abgeschlossene Grundakten Nr. 121.

<sup>99</sup> BUNDESARCHIV KOBLENZ: (wie Anm. 66), S. 1125.

<sup>100</sup> STANDESAMT HORB AM NECKAR: Geburtsregister der Gemeinde Dettensee (1874-1899), Jahr 1876 Nr. 1.

<sup>101</sup> BUNDESARCHIV KOBLENZ: (wie Anm. 66), S. 1351.